



Der AfD-Abgeordnete Jan Nolte (links) hat Maximilian T., ins Parlament geholt. Sicherheitskontrollen gibt es für ihn nicht mehr

Risiko im Reichstag

Aus Magdeburg, Halle, Gießen, Berlin und Wien
Christina Schmidt und Sebastian Erb (Text)
und Oliver Sperl (Illustration)

Es ist eine Horrorgeschichte: Extremisten besorgen sich einen Hausausweis, Zugang ins Parlament und damit ins Innerste der Demokratie. Und dann schlagen sie zu.

Oder, schlimmer noch: Es fließen aus dem Bundestag hochsensible Informationen über die Arbeit von Polizei und Geheimdiensten in rechtsextreme Netzwerke.

Wie realistisch ist das? Maximilian T. steht aufrecht, trägt einen schwarzen Anzug mit Einstecktuch, die Haare hat er streng zurückgekämmt, so wie viele dieser jungen Männer, die bei der AfD anheuern, seit sie in den Bundestag eingezogen ist. T. hält den Hausausweis des Parlaments in der Kamera. Der berechtigt ihn, ohne Sicherheitskontrollen ins Reichstagsgebäude zu gehen, mit seinem Chef in Ausschusssitzungen, bei denen mal über Neuanschaffungen der Bundeswehr gesprochen wird und mal über den mutmaßlichen Rechtsterroristen Franco A.; er darf damit ins Jakob-Kaiser-Haus, in dem Claudia Roth ihr Büro hat.

Es ist gar nicht so lange her, da vermuteten Ermittler, Maximilian T. habe sich darauf vorbereitet, unter anderem die Grünen-Politikerin Claudia Roth zu töten. Gemeinsam mit Franco A. Sie sollen eine Feindesliste angelegt, Pläne geschmiedet haben. „Vorbereitung einer schweren staatsgefährdenden Gewalttat“ heißt das.

Es ging um Terror. Und jetzt darf Maximilian T. im Bundestag arbeiten.

Als das Foto aufgenommen wird, ist T. 28 Jahre alt, hauptberuflich Bundeswehrgesoldat, er hat eine Nebentätigkeit aufgenommen, sieben Stunden pro Woche im Büro des AfD-Verteidigungspolitikers Jan Nolte. Nolte ist auch Soldat und Hessen-Vorsitzender der AfD-Nachwuchsorganisation „Junge Alternative“, die der Verfassungsschutz inzwischen als Verdachtsfall beobachtet.

Am 28. November 2018 postete Nolte das Foto von sich, T. und dem Hausausweis auf Twitter. Er schreibt: „Nach langer Wartezeit durfte ich heute meinen Mitarbeiter Maximilian T. im #Bundestag willkommen heißen. Alle Vor-

In einem Gebüsch vor einer Kneipe will Franco A. eine geladene Pistole gefunden haben

würfe gegen ihn wurden fallen gelassen. Frau von der Leyen darf nun gerne Verbindung mit dem Büro Nolte aufnehmen, um sich persönlich bei ihm zu entschuldigen.“

Das ist fast ein Jahr her. Ursula von der Leyen ist längst nicht mehr Verteidigungsministerin. Franco A. ist noch immer beschuldigt, der Bundesgerichtshof muss entscheiden, ob er die Anklage wegen Terror zulässt. Maximilian T. ist juristisch unbescholten. Aber kann man ihn jetzt wirklich ein-

fach seine Arbeit im Bundestag machen lassen?

Armin Schuster bittet in sein Büro im Bundestag. Er war lange bei der Bundespolizei, bevor er Innenpolitiker der CDU wurde und Vorsitzender des Parlamentarischen Kontrollgremiums, das die deutschen Geheimdienste überwachen soll. Vor knapp fünf Monaten wurde sein Parteifreund Walter Lübcke in Hessen von einem Neonazi erschossen.

Das Parlamentarische Kontrollgremium hat sich Ende letzten Jahres rund 100 Aktenordner vom Generalbundesanwalt und den Geheimdiensten kommen lassen, es sind die Ermittlungsunterlagen zu Franco A., aber auch zu der Prepper-Gruppe in Norddeutschland, die sich auf den Tag X vorbereitet und unter dem Namen „Nordkreuz“ bekannt wurde. Die Parlamentarier im Kontrollgremium wollen wissen: Übersehen unsere Behörden eine Bedrohung von rechts in der Bundeswehr?

Das Kontrollgremium arbeitet streng geheim, deswegen darf Armin Schuster inhaltlich nicht viel sagen. Er kann sich aber politisch äußern, und er ist der Ansicht, dass man mit polizeilichen und juristischen Mitteln allein bei Maximilian T. nicht weiterkommt. „Die politische Hygiene würde es erfordern, dass Maximilian T. nicht im Bundestag arbeitet“, sagt er. „Dass jemand wie er hier ein- und ausgehen darf, ist geradezu entwürdigend für das Parlament.“ Die Ermittlungsbehörden haben das Terrorverfahren gegen Maximilian T. vor einem Jahr eingestellt, und trotzdem bleibt er für viele einer, der nicht

in den Bundestag gehört. Man hätte verhindern können, dass Maximilian T. dorthin kommt, wo er Unbehagen bereitet, vielleicht auch Angst. Die Bundeswehr und ihr Geheimdienst, der Militärische Abschirmdienst (MAD), sowie die AfD haben nichts getan. Sie wissen bereits: Maximilian T. hat deutlich mehr rechtsextreme Bezüge als bisher bekannt.

Ein Netzwerk ist noch keine Straftat. Doch es passieren immer wieder rechtsextreme Anschläge, bei denen die Täter bestens vernetzt waren, über deren Absichten man etwas hätte wissen können.

Deshalb gehen wir noch einmal zurück zu den Anfängen des Franco-A-Skandals, zu den Ermittlungen gegen Maximilian T. Und noch viel weiter – zur Linkspartei und ins Reichsbürgermilieu.

Die Kameraden

Am Anfang trennen Franco A. und Maximilian T. gerade einmal 20 Kilometer. 1989 wird A. in Offenbach in Hessen geboren, T. 1990 in Seligenstadt. Sie treffen sich als erwachsene Männer, bei der Bundeswehr. Sie sind Offiziere, als sie Anfang 2016 Teil des Jägerbataillons 291 im französischen Illkirch nahe Straßburg werden.

Der Verband ist Teil der Deutsch-Französischen Brigade und wurde in seiner heutigen Form 2010 gegründet. Bereits kurz darauf kam es vermehrt zu rechten Vorfällen. 2012 streuten Unbekannte ein Hakenkreuz auf den Boden der Kaserne, zwei Soldaten wurden

Gegen den Offizier Maximilian T. wurde wegen Terrorverdachts ermittelt: Heute geht er als AfD-Mitarbeiter im Parlament ein und aus. Ist er eine Gefahr?

Anfang 2013 entlassen, weil sie Hitlergrüße zeigten. Ein Soldat, der sich Jahre später, erst im Zuge der Aufklärung rund um Franco A., mit diesen Schilderungen an einen General wandte, soll sogar von einem „rechtsradikalen Netzwerk“ in Illkirch, Hammelburg und Donaueschingen gesprochen haben, berichtete der Spiegel – und auch von Standortchefs, die nichts unternehmen.

Das ist das Umfeld, in dem Franco A. und Maximilian T. versetzt werden. In Straßburg gehen sie zusammen mit ihren Kameraden aus, sie chatten in Gruppen, in denen auch mal ein Hakenkreuz versickt wird. In der Kaserne stellen Soldaten einen Gemeinschaftsraum mit Wehrmachtsdevotionalien aus.

Maximilian T. lädt Franco A. ein, als Familienmitglied ihn in Straßburg zu besuchen, mindestens einmal war er auch bei einer Familienfeier in T.s hessischer Heimat. Irgendwann werden Franco und Sophia, Maximilians Schwester, ein Paar. Franco A. und Maximilian T. sind mehr als nur Arbeitskollegen. Was sie auch verbindet: Beide sind ihren Vorgesetzten wegen rechter Vorfälle bekannt. Das geht aus Unterlagen des Bundestags hervor.

Franco A. gibt Ende 2013 eine Masterarbeit an der französischen Militärakademie Saint-Cyr ab, in der er antisemitische Verschwörungstheorien ausbreitet und gegen eine offene Gesellschaft argumentiert; seine französischen Vorgesetzten machen die Kollegen der Bundeswehr darauf aufmerksam, die aber entscheiden sich für eine

14 der 91 Abgeordneten der AfD-Fraktion haben mehr als den Grundwehrdienst geleistet, also 15,4 Prozent. Bei anderen Fraktionen sind es deutlich weniger
Quelle: „Welt“ vom 16. 9. 2019

478 rechtsextreme Verdachtsfälle in der Bundeswehr bearbeitete der Militärische Abschirmdienst Anfang September 2019, 50 mehr als im Mai
Quelle: Verteidigungsministerium